

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 30 (1948)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Orelli-Füssli, «Schw. der Frauenblatt», Zürich
Inseraten-Annahme: August Fide, Verlag, St. Gallenstr. 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Volkshelvet-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Telefon 2 22 52, Volkshelvet-Ronto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 12.50, halbjährlich Fr. 6.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—. Einzelnummern kosten 25 Rappen. Erschließt sich auch in familiären Bahnhof-Kiosken / Abonnements-Eingehängen auf Postkästen, Konto VIII b 58 Winterthur

Inserationspreis: Die einseitige Werbeanzeige oder auch deren Raum 15 Sp. für die Schweiz, 30 Sp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 45 Sp., Ausland 75 Sp. Schlüsselgröße 60 Sp. / Reine Verbinlichheit für Placierungsvorschlägen der Inserate - Inseratenschluß Montag abend

Das Asylrecht in der Schweiz und die Frage des Dauerasyls

El. St. Am 19. Dezember hat das Zürcher-Stimmvolk zum erstenmal Gelegenheit, in einer Volksabstimmung Stellung zu nehmen zu der Frage des Asylrechts und des Dauerasyls, und zwar fixiert in den Abstimmungsunterlagen das „Gesetz über die Unterstützung von Ausländern mit Dauerasyl“.

Ein großes Komitee, in dem alle Parteien und auch die Frauen mit einem halben Dutzend vertreten sind, hat sich bemüht, die nötige Aufklärung in der Öffentlichkeit zu bringen, da die Voraussetzungen für dieses neue Gesetz nicht ohne weiteres allgemein bekannt sein konnten. Aus einem ausführlichen und gründlichen Richt-Referat dieses Komitees entnehmen wir folgende Angaben, die nicht nur für den Kanton Zürich wissenschaftlich und wichtig sind im Hinblick auf die bevorstehende Abstimmung, sondern auch und nach auch für die anderen Kantone, da die Tatsache, daß für die meisten noch in der Schweiz befindlichen Flüchtlinge die Rückkehr ins eigene Land, oder die Auswanderung in ein anderes kaum möglich und meist nicht zumutbar ist, einen diesbezüglichen Bundesratsbeschluss zur Welt gebracht hat. Und nachdem nun der Bund den Rahmen zu einem neuen Asylrecht mit Beschluss vom 7. März 1947 geschaffen hat, ist es an den Kantonen, auf ihrem Boden die neuen Bestimmungen anzuerkennen, was deshalb z. B. im Kanton Zürich durch eine Volksabstimmung geschehen muß, weil die Kantone mit der Zustimmung zum Dauerasyl gemäß Bundesbeschluss vom 16. Dezember 1947 die Verpflichtung übernehmen im Falle der Bedürftigkeit einen Drittel der Unterstützungsstellen zu tragen. Nach dem zürcherischen kantonalen Armengesetz dürfen aber an Ausländer keinerlei dauernde staatliche Unterstützungen geleistet werden, darum die Volksbefragung.

Bei einer Verinerkerung der Vorlage aber würde nicht nur die Unterstützungspflicht, sondern damit das Dauerasyl überhaupt wegfallen. Damit befände die Gefahr, daß höchstens an finanzkräftige Flüchtlinge, die genügend eigene Mittel haben, Dauerasyl gewährt würde, den Armen aber nicht, ein Zustand, der jedem recht denkenden Schweizer die Schamröte auf die Wangen brennen müßte.

Die Geschichte des Asylrechts ist mit der ganzen Entwicklung unserer Geschichte auf das Engste verbunden. Und wenn im erwählten Richtreferat gesagt wird, daß die Gewährung des Asyls an Verfolgte Wertmal und Vorrecht eines freien Landes und eines freiheitliebenden, toleranten Volkes sei, so wird daraus auch gleich der richtige Schluss gezogen, daß die Handhabung des Asylrechts zum Maßstab wird für den Grad der Unabhängigkeit des Landes und seiner Bevölkerung.

Man darf sagen, daß diese Festsetzung nicht nur seit der Reformation und in späteren Katastrophenzeiten, sondern auch im letzten Weltkrieg sich bewährt hat. Durch die Hugenotten-Flüchtlinge aus Frankreich, die sogenannten „Achtundvierziger“ aus Deutschland, Flüchtlinge aus Polen, Italien, Österreich sind je und je im Laufe der Jahrhunderte viele wertvolle Menschen, Kapazitäten im Reich des Geistes, der Kunst, der Wissenschaft, des Handwerks, in unser Land gekommen und haben sich vollständig assimiliert und der Entwicklung der neuen Heimat gebient.

Als im Jahre 1933 in Europa wieder Diktatur, Zynismus, Grausamkeit, Verfolgung und Mord zur Tagesordnung wurde, setzte der Flüchtlingsstrom nach der Schweiz in großem Maße ein, um während und bei Schluss des Weltkrieges durch die Internierung fremder Truppen und ständig Einlass begehrender oder ihn sich schwarz verschaffender verfolgter Menschen ihren Höhepunkt zu erreichen. Sie wurden nach dem fremdenpolitischen Grundgesetz aufgenommen, daß die Schweiz für sie nur Durchgangsland sein könne. Es entstanden die aus privaten Flüchtlingsorganisationen zusammengegangene Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, welche vor allem die Weiterreisevorrichtungen ihrer Schutlinge organisierte und betreute. Der private Geldaufwand für die Emigranten von 1933-1947 beträgt 4 1/2 Millionen Franken, derjenige für die gesamte Emigration und Flüchtlingshilfe total 68 Millionen. Die öffentliche Hand aber wurde jedenfalls bis 1942 durch die Flüchtlingshilfe nicht belastet.

Das Dos Flüchtlingshilfe war kein leichtes. Die dauernde Ausreisepflicht, das Verbot der Ausübung jeglicher Erwerbstätigkeit lag ständig wie ein Druck auf den armen Heimatlösen. Nur wenige Spezialisten im Mangelberufen erhielten Arbeitsbewilligung. Die Intellektuellen, gabreiche ehemalige Berufsoffiziere verdienten und verdienen noch heute ihr Leben in einem handwerklichen Mangelberuf: Der große Hungerlitten, alle geistlichen Überlegungen abnehmende Impetus der Behörden früherer Jahrhunderte fehlte weitgehend, der Emigranten-Wohlfahrt war härter geworden.

Dazu muß man allerdings gesagt werden, daß die Schweiz während der langen Kriegsjahre so vollständig von den Kriegführenden und lange Zeit stehenden Mächten eingeschlossen war wie noch nie, und daß ihre wirtschaftliche, politische und militärische Situation kritischer war als vielleicht je vorher in ihrer Geschichte. So schien etwas Zurückhaltung und Vorsicht von Seiten der Behörden in den Augen vieler gerechtfertigt. Der Einzelne aber,

der Schweizer, aus dem das Schweizervolk eigentlich besteht handelte so, wie sein Herz ihm befahl, persönlich ließ er die Liebe, das Mitleid, die Fürsorge walten, genau so, wie seine Vorfahren es getan hatten in früheren Jahrhunderten.

War während des Krieges überall der nötige Impuls zum Helfen da, so wurde die Situation nach Kriegsende infolge einer gewissen Ermüdung schwieriger. Durch die Deportationen und Ausweisungen in gewissen Diktaturen und andere Umständen ist eine Völkerveränderung in der Schweiz ausgeführt worden, und nur die Aufregungen und Opfer aller Länder konnten mit der Zeit das Flüchtlingsproblem lösen und meistern.

Daß nun aber die Schweiz, reich, unversehrt und absolut im Stande die in Frage kommenden 6800 Flüchtlinge aufzunehmen, zu beschäftigen und in Bedarfsfälle zu unterstützen, im Hinblick auf das namenlose Elend der Hunderttausende von Displaced Persons, der Flüchtlinge, der Verfolgten in der ganzen Welt, nun verjagen sollte in der Ausübung einer alten Tradition, auf die sie stets stolz war, das scheint uns ganz undenkbar.

Der Kanton Zürich ist nun der erste, der dem Bundesbeschluss vom 16. Dezember 1947 zur Ausführung verheißt. Auf ihn entfallen zirka 320 Flüchtlinge, die ev. unterstellt werden müssen. Der Bundesbeschluss legt fest, daß die für unterstützungsbedürftige Dauerasylanter erwachsenen finanziellen Kosten in gleicher Weise vom Bund, vom Kanton und von den privaten Stiftwerken zu je einem Drittel zu tragen sind, was für den Kanton Zürich für eine Reihe von Jahren zirka 200 000.— Franken ausmachen dürfte, eine Belastung, die tragbar scheint, nachdem der Kanton bis jetzt überhaupt nicht belastet worden ist, und diese nach einer Reihe von Jahren — menschlich bedroht! — wieder erlösen wird. So wird die Zustimmung der Zürcher zu dieser Vorlage am 19. Dezember einerseits einen Akt der Dankbarkeit für die göttliche Bewahrung während des Krieges, bedeuten, aber ebenso gegenüber den vielen arbeitsfähigen Flüchtlingen, die mit ihrem Arbeitseinsatz Wesentliches für unsere Landesverjorgung beigetragen haben. Das Resultat der Abstimmung bedeutet aber auch ein Kriterium ihrer geistigen Haltung einer Aufgabe gegenüber, die wohl Verpflichtung und Schwierigkeiten bringen kann, deren lokale Lösung aber zu den alten Traditionen unseres Landes gehört; eine Tradition die mit eine wesentliche Grundlage unserer Neutralität und geistigen Unabhängigkeit ist und von der Bundesrat Dr. 3 1888 im Nationalrat folgende scharfe Definition gegeben hat:

„Eines der wertvollsten Souveränitätsrechte ist das Asylrecht. Von jeder haben wir den politischen Flüchtlingen unser Haus in liberalster Weise geöffnet, meist nicht aus Sympathie für ihre Person oder ihre Lehren, sondern

Unser Geschenkabonnement

Oft weiß man nicht so genau, was man einer Freundin, einer Nichte, den Schwestern in einem Spital oder seinen Schwiegereltern als Weihnachtsgeschenk soll. Wie wäre es mit einem Geschenk-Abonnement auf's „Schweizer Frauenblatt“? Diese Vergünstigung, ein Jahresabonnement für nur Fr. 8.50 verschaffen zu dürfen, ist allen unseren Abonnenten vorbehalten, und schon viele machen davon Gebrauch.

Damit helfen sie einmal etwas unserem Frauen-Organ in seinem nicht leichten Existenzkampf, dann machen sie dadurch die neue Ferien mit der großen, umfassenden sozialen, erzieherischen und auch politischen Arbeit der Schweizer Frauen, über die einzelnen Organisationen hinaus, in ihrer Gesamtheit bekannt. Und Dritten verstärken sie die Bemühung der Abonnenten in den Schweizer Frauen das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Sie geben ihnen die Möglichkeit freier Stellungnahme zu öffentlichen Fragen im eigenen Organ, und lenken ihre Aufmerksamkeit und ihr Interesse über den engeren Kreis des häuslichen Lebens auf die großen Fragen der Volksgemeinschaft.

Für ein gutes Buch legen wir heute reichlich auf einen ein oder zwei höheren Betrag aus. Das „Schweizer Frauenblatt“ liegt der Abonnentin 52 mal im Jahr ins Haus. Wagnisch freut sie sich am Inhalt, manchmal ist sie nicht einverstanden und ärgert sich, aber jedesmal wird sie fühlen, wie sie dadurch mit einem großen Kreis von Schweizer Frauen verbunden ist, die wie sie für das Gute, Saubere und Schöne im Schweizerland sich einsetzen möchten.

Wer das „Schweizer Frauenblatt“ unterstützt durch die Erweiterung seines Leser- und Abonnentinnenkreises, unterstützt damit nicht nur das offizielle Organ des „Bundes Schweizerischer Frauenvereine“, sondern überhaupt die Arbeit und die Solidarität der Schweizer Frauen.

Winterthur, im Dezember 1948

Vorstand, Redaktion und Administration des „Schweizer Frauenblatt“

aus Menschlichkeit. Häufig sind uns auch deshalb Ausgeschlossenheit entstanden, und seit 1815 ist dies fast die einzige Frage, deretwegen wir ständig Anträge mit unseren Nachbarn gestellt haben. Aber wir haben immer fest an diesem unserem Souveränitätsrecht gehalten und gedenken es auch ferner zu tun.“

Wäre die Zürcher-Abstimmung den andern Kantonen den richtigen Weg weisen, und der ganzen Welt beweisen, daß wir Schweizer in dieser Frage jetzt und in Zukunft als freies Volk in Freiheit zu handeln selbst entschlossen sind.

Christrose

Christrose, du Blume der Andacht, Alles an dir ist Zartheit, Keuschheit Und still sich verheulende Güte.

Deine entfalteten Blätter hebt du Hingehend dem Richte entgegen, Und der gelbe feingekerkerte Kranz deiner Mitte Steht wie das strahlende Leuchten des Genius In dem festlichen Weiß still wissender höchster Erkenntnis.

Du Blume der Seele, Wir scheint, du tönnst ein ganzes Leben verwandeln

Und im Menschen die Sehnsucht zum Guten und Reinen erwecken.

Christrose, du Blume holdseliger Schönheit, Du gehst in die frommen Hände, In die Hände der Weisen und der Reinen, In die Hände der Mütter und der heimlichen Königinnen.

In die Hände des Kindes, — Du Blume der Unschuld, Du Blume der schenken Liebe!

Sophanna Weber

Salome brennt durch

Roman von Ida Frohnmeyer

Da sich in dem Ruwert, das mit Grünelein liebt bei ihrer Abschiedsrede zugehört, eine Hundertnote besand, telefonierte ich um ein Taxi, denn ich wußte ja so wenig wie Susanne, wo sich der Lindenweg der Frau Senn befindet.

Grünelein liebt begleitete mich bis zur Haustür — die Uhr vom nahen Turm schlug eben zehn Uhr — und blieb dort in vollendeter Haltung stehen. Ihr letztes Wort war: „Ich kann Ihnen nicht befehlen, aber ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie sie wenigstens nicht an die große Glocke hängen würden.“

„Da sagte mich der Hebräer, und ich sagte mit totem Gesicht: „Ich gedachte einen Leitartikel darüber zu schreiben — im morgigen Abendblatt werden Sie ihn finden!“

Und siehe, die Marmorstatue geriet ins Wanken und erhob beschwörend die Hände. Ich aber lief los, den Weg hinunter und Jean mit meinem Koffer hinter mir drein. Am Gartentor hand Susanne und neben ihr Arnette, die ich zum ersten und letzten mal richtig erkannte. Sie fixierte mich mit riesigen großen wasserblauen Augen, und dann sagten wir beide gleichzeitig: „Also, so sehen Sie aus!“

Susanne, die Gute, hatte wahrhaftig Tränen in den Augen. Sie küßte mich knallend auf die rechte, dann auf die linke und wiederum auf die rechte Wade als achte Welsche, die sie ist. Ich aber tippte auf meiner Hand: „So — Iome!“ und nun müßte sie trotz den heruntergelassenen Tränen lachen.

Dann lehnte ich das Taxi in Bewegung. Die Räume der Anlagen brechen sich an den Scheiben vorbei — oh, Abscheu, wir haben uns ja gar nicht nochmal wieder verabredet! — und, nun bog ich in eine breite Fahrstraße um die andere ein, umföhrten Verkehrsinseln oder hielten geduldig bei ihnen an. Dann ging es wieder durch gartenartige Gegenden, ein Park lautete auf und verschwand, desgleichen Sportplätze verschiedener Art — die Laugangabe im Fächer stieg und stieg.

Aber dann beim Einbiegen in eine hübsche, amale Straße mit nur einflügeligen Häusern und Vorgärten rechts und links las ich Lindenweg — der Chauffeur

verlangt die Fahrt und hielt bei Nr. 11, gerade vor einem eisernen Torbogen, der von Rosenranken überpannt war. Es müßte hübsch aussehen, wenn die einmal blühten!

Der Chauffeur trat mir galanterweise den Koffer bis zur Haustür, ich machte mir mit meinen Handbüchern zu schaffen, bis er weggefahren war. Dann ganz plötzlich hatte mich der Gedanke erfaßt: Frau — nicht mehr jung, wenn man die grauen kurzgeschneitten Haare und ein paar Falten im Gesicht beachtet — übermütig jung sogar, wenn man in die blühenden dunklen Augen oder auf den Mund schaute.

Er lachte, dieber Mund, auch wenn sie die Lippen geschlossen hätte.

Wir begarhten uns, und Frau Senn zeigte mir das im ersten Stock nach hinten gelegene Zimmer, das mich gerade begeisterte. Ein Chaiselongue-Bett, wie ich es mir für mein eigenes Zimmer längst gewünscht hatte. Aber natürlich! Großmama hatte sich gegen diesen „modernen Unfug“ mit Händen und Füßen gewehrt. Im weiteren Mobiliar sind vorhanden: eine Schreibtischkommode, ein rundes Tischchen, zwei gedönnliche Stühle und zwei bequeme Rohrstühle. Für die Kleider und weitere Sabelligkeiten steht ein Wandbügel, für die Reinigung das Badezimmer zur Verfügung. Unwillkürlich mußte ich an mein Zimmer bei der Mutter jel. denken, besonders als mein Bild auf die Bilder an der Wand fiel. Es fand auch jetzt zwei; aber ich werde sie keineswegs entfernen, sondern werde mich wohl täglich an ihnen erfreuen. Das eine ist ein Mauerell aus Venedig, das wirklich einen Hauch dieser einzigartigen Stadt eingelangt: das Wasser zwischen den hohen farbigen Säulen scheint zu blitzen, die Wände im Hintergrund schaukeln im Wind, und das Allerhöchste ist die edle Form des Bräutigams, der die Wassertröse überpannt.

Ich könnte darauf schwören, daß ich über dieses Bräutigam gegangen bin, obwohl ich ja weiß, daß es in Venedig nur drei ähnliche gibt. Das andere Bild ist eine Kohlenzeichnung — es ist Nach, und zwar einer Maler entlang — die im Gegenlicht zum frohstimmenden Venedig-Bild eine unheimliche dumpfe Trauer ausstrahlt. „Ein seltsames Bild, nicht wahr?“ sagte Frau Senns Stimme neben mir, „ein junger Freund meines verstorbenen Mannes hat es gezeichnet — auch das andere, das venetianische Bild, ist sein Werk.“

Sie ist also Witwe. Und ich bin, obwohl es furchtlich egoistisch ist, richtig froh darüber. Denn die Vorstellung, nur mit dieser sympathischen Frau zusammen zu sein, hat etwas geradezu Verhängendes für mich. Zum erstenmal in meinem Leben fühle ich nämlich meine Nerven. Ich meine wenigstens an, daß sie es sind, die mich innerlich so frißlich machen; beim geringsten Geräusch, das ich selbst oder ein anderer herüberbringt, zude ich zusammen — wüßte Großmama darum, ipräde sie wohl wieder verächtlich von den „modernen Nervenbündeln“. Ich möchte aber wissen, ob es nicht auch ihre eigenen Nervenstränge erschüttern würde, wenn ich eine unsichtbare Hand über ihre eigene Hand legte, und wenn sie in Gefahr lände, mit einem scheinbaren Beie oder einem bronzenen Buddha zerföhmetet zu werden. Ich, eigentlich immer meine Nerven-Erzüchtigung schon beim Morgenpaziergang an, als mich der hüde Kerl mit „Grünelein Burkin“ anredete und ich darauf hereinfiel. Wo in aller Welt sind wir uns begegnet? Ganz bestimmt bei keinem gesellschaftlichen Anlaß, daran würde ich mich erinnern. Aber vielleicht war es bei dem Wohlstätigkeitssogart. Da lungerten ja immer eine ganze Menge junger Herren in unzerre Leuchte herum, natürlich konnte er ohne weiteres meinen Namen erkennen, wenn ihm daran gelegen war. Er

An die Zürcher Frauen

Unsere Protestparole „14 Tage ohne Fleisch“ ist in erfreulicher Weise von unserer Bevölkerung aufgenommen...

Wir können dies auf verschiedene Weise tun, indem wir wesentlich mehrmals zwei reichliche Fleischlose Tage einführen oder indem wir noch dem Grundriss...

Sodann erinnern wir uns aber auch, daß die Bauern noch große Kartoffelporträde in den Feldern liegen haben, die verwertet werden sollten...

Wir wollen nicht gegeneinander arbeiten, und wir erwarten deshalb auch von Behörden, Produzenten, Händlern und Ladeninhabern den gleichen guten Willen...

Jücher Frauengentrale

Es gibt viele Menschen, die den Fleischgenuß absetzen aus religiösen oder gesundheitlichen Gründen...

Der Unterschied zwischen Mensch und Tier besteht darin, daß der Mensch mit Vernunft begabt ist...

Der Mensch ist über dem Tier, das ihm in jeder Beziehung ausgeliefert ist, wenn es dem Menschen gefällig...

Es gibt viele Menschen, welche Haustiere besitzen, sei es eine Katze, ein Hund, oder ein Vogel...

Berner Bäuerinnen tagen in der Bundesstadt

Ein geiziges Saffa-Rind ist auch der vor 20 Jahren aus der Taufe gehobene bernische Landbauernverband...

Ihren Ausführungen schloß die Vorsitzende einen zusammenfassenden Lebensriß über das zu Ende gehende Bauernjahr voraus...

Das andere Problem, das durch diesen Vortrag mehr ins Licht gerückt wurde, ist dasjenige des Fleischens im allgemeinen und das der Beziehungen zwischen Mensch und Tier...

Große Arbeit im Dienste der Landfrauenliste leistet Johann Zil. Dr. Siegenthaler, die ihre wichtigsten Fähigkeiten mit besonderer Einfühlungsvermögen...

haben zulammen und bringen wirtschaftliche und berufliche Fragen durch dieses gutbetreute Sekretariat zur Klärung...

Über die heutige Lage der Schweiz sprach Johann Zil. Dr. Siegenthaler in ausführlicher und weitläufiger Weise...

Schweizerischer evangelischer Frauenbund

In Bern hielt am 13. November der vor zirka 1 1/2 Jahren ins Leben gerufene Schweizerische Evangelische Frauenbund...

Die geschäftlichen Verhandlungen brachten zunächst Jahresbericht und Jahresrechnung, Wahl der Rechnungs-Revisorinnen...

Über die Arbeit der „Association des femmes protestantes jurassiennes“ im besonderen berichtete in anerkennender Weise Madame Aurois aus Delémont...

Am Schluß der Tagung berichtete Frau Dr. G. G. Giffel, Oberärztin aus Karlsruhe über „Evangelische Frauenarbeit in Deutschland“...

Die Tagung der UNO in Paris ist nach drei Monaten beendet. Große Erfolge sind keine zu verzeichnen...

Hotel Angustinerhof, St. Peterstraße 8, ZÜRICH / Tel. 25 77 22. Zentrale Lage, Ruhiges, angenehmes Haus, Behagliche Räume, Gepflegte Küche.

BRÄNNHOF BUFFET Zürich, Treffpunkt Zürich

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

Während ich mich in dem hübschen Zimmerchen installierte, kam es mir eifrig richtig zum Bewußtsein, daß ich irgendeinen Schußgeiß haben müßte...

Nachdem ich diesen Gedankengang geordnet hatte und mich eben geneigt auf der Chaiselongue ausstreckte, überfiel mich plötzlich eine Erkenntnis...

Das hübsche kleine Zimmer erstrahlte mir plötzlich wie ein Käfig, und ich fang an, wie ein Raubtier darin umherzugehen...

Gotterbarmgäßchen wollte ich mich nicht zeigen, es gab sicher noch andere Stellenvermittlungsbüros...

Während ich noch überlegte, wieviel ich ihr sagen und wieviel ich verschweigen wollte, hörte ich das Läuten der Hausglocke...

Gerade wie ich wieder meinen Raubtiergang durchs Zimmer aufnehmen wollte, klopfte es an meiner Tür, und Frau Senn trat ein...

„Am liebsten wäre ich in die Erde gefallen, statt dessen gebot ich mir innerlich: Kopf hoch, Brust heraus, und nun lächle los! Aber trotz dieser Auf-

forderung brachte ich fürs erste nur heraus: „Sie sind jetzt gültig, Frau Senn, und natürlich komme ich gerne. Aber zuerst muß ich Ihnen noch etwas mitteilen“...

„Sa, da läßt mich uns nun gegenüber, und als ich das sympathische, kluge Gesicht vor mir hatte, dessen Augen mich wieder so jung und froh und ein wenig ermutzungslos anblickten, war es mir einfach nicht möglich, eine Plunzette vorzubringen...“

„Und wenn Sie während dieser vierzehn Tage nichts finden, was dann,“ Frau Senn sagte diese Worte ganz ruhig, und ihr Blick war keineswegs böse auf mich gerichtet...

Frau Senn betrat mich ein paar Augenblicke lang, und ich sah mit Erleichterung, daß ihre Fingerringe vergnügt wurden, und zuletzt ludte sie, laut

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpaziergänger!

ist aber lieber nicht mehr meinen Weg kreuzen, der widerliche Morgenpazierg

Bücher auf den Weihnachtstisch

Das ewige Licht. Weihnachtsgeheimnisse, von Odo Frohmann, bei Friedrich Reinhardt, Basel.
Wer im Besitz der letzten Weihnachtsgeheimnisse in „Grünwald“ der bekannten Bernerfamilie ist, wird hocherfreut wieder zu diesem hübschen kleinen Band greifen, aus dem soviel Liebe und Wärme und wahrer Weihnachts- und Christengeist ausstrahlt.

Uns Leben und Leben. Gedichte von Ulrich Dürrenmatt, Leopoldin Verlag Weitingen, Fr. 2.50.
Wir politischen Leben ein Kämpfer und Reinger — wir Allen erinnern uns noch mit Freude seiner raffen Kritik und Witz — aber in seinen Gedichten strömt er die ganze Wärme und Weisheit seiner treuen Seele aus. Diese kleine Sammlung umfasst einige sorgfältig ausgewählte Perlen seiner Lyrik.

Die Nachfahren des heiligen Jeronimus. Roman von Maria Dullin-Kurtzpauner, im Benziger-Verlag, Einsiedeln, Fr. 15.50.
Es ist die Geschichte eines Hofes und der ihn bewohnenden Familie, die in alter Treue und Anhänglichkeit an Erbesitz und Althergebrachte auf der alten Scholle lebt und liebt und leidet.

Neue Gedichte, von Betty Knobel, Verlag: die Ausfahrt.
Ein dünnes, feines Bändchen, das aber eine Reihe sehr feiner rhythmisch sorgfältig ausgearbeiteter Gedichte enthält, die fast jedes von ihnen irgendwo in uns — in dem was ist und ist in uns — eine Seite mitbringen läßt.

Die Wahrheit über das Arbeiterparadies, von Ernst Kollath, Dokumente und Tatsachenberichte über die Lage der Arbeitnehmer in den Diktaturen. Veritas-Verlag Zürich.
Aufschlußreich, zu empfehlen für Leute, die Augen haben und nicht sehen wollen.

Seitliche Vitamine, von Emanuel Kigenbach, Gebr. Kigenbach-Verlag Basel, Fr. 3.—
Eine nach dem Alphabet geordnete sorgfältig ausgewählte Sammlung von Ausprüchen der besten Dichter, Denker, Erfahrungsweisen aus allen Ländern, welche nicht nur viel Freude machen, sondern jedem der öfters darauf angewiesen ist, ein prägnantes Zitat oder Motto zu finden, eine wertvolle Hilfe bedeuten wird.

Kreier Rejeger, sein Leben, von Adolf Haller herausgegeben vom Schweiz. Verein abintenter Lehrer und Lehrerrinnen.
Eine kurzgefaßte, aber sorgfältig zusammengestellte Biographie, die jedermann mit Freude erhalten und lesen wird.

Daß nur die Sorgen sein, Prosa des 19. und 20. Jahrhunderts, herausgegeben von Carl Seelig, Steinberg-Verlag Zürich.

Die Auswahl wurde getroffen im Sinne des Titelswortes, das von Goethe stammt, und der Inhalt der Aufsätze möchte Trost und Rührung bringen in unierer verworrenen Zeit.

Naturwissenschaft und Gottesglaube von Dr. med. F. Lejeune, Verlag Paul Haupt Bern.
Von der Ueberzeugung ausgehend, „daß ein bestes Maß von Wissen uns von Gott weg, ein erhöhtes aber wieder zu Gott zurückführt“, zeigt uns der erfahrene Naturwissenschaftler und Arzt, wie sehr wir der Rührung aus der materialistischen und konventionellen Denkwelt, durch die die Welt so lammerov Schiffsbruch gefahren hat, bedürfen, in jene geistliche und heiligen Bereiche, in denen wir wieder „Söhne“ Gottes werden können im Kampf gegen das Böse. Eine kleine Schrift voll großer und hilfebringender Gedanken.

Küchler ins Leben, Roman von S. C. Bates. Altd. Scherz Verlag Bern.
Ein Roman, der in der Tropenatmosphäre spielt, die Geschichte eines jungen, etwas getrauten Engländer, der durch den guten Einfluß einer Frau wieder „den Mann“ finden lernt.

Virginia, Roman von Hanns Sidert, Diana Verlag Zürich, Fr. 15.50.
Die Geschichte der amerikanischen Romanistin, die in ihrer geistlichen und hingebenden Frau verkörpert ist und in deren Liebe zu ihrem Gatten, der einen der bedeutendsten Dichter der neuen Welt verkörpert. Es ist ein amerikanischer Roman, der in deutscher Sprache geschrieben worden ist.

Drei Toms Kinder, fünf Kurzromane, von Richard Wright, Reinhardt Verlag Zürich.
Wichtig ist der Freund und der Fürsprecher der Neger. In einem Land, das theoretisch die Freiheit und

Gleichheit aller Rassen proklamiert, fühlen die Neger heute noch, daß man sie als etwas anderes, arifizierendes betrachtet — und leider oft behandelt. Die Leiden, die daraus für soziale unter ihnen erwachsen, schildert Wright schon in seinem ausgezeichneten Buch „Sch. Negern“, und in den vorliegenden fünf Kurzromanen weist er wieder unter Verändertes und Mitgefühl für die Tragik, die es bedeutet Neger zu sein.

Dem Morgen entgegen, Roman von Servus Allen, Diana Verlag, Zürich.
Dies ist der dritte Teil des großangelegten Epos „Die Enterten“ von Servus Allen aus der Frühgeschichte der Vereinigten Staaten.

Sein Held, Salathiel Albine, der von Indiern geraubte Sohn englisch-irischer Elter, dessen abenteuervolle Flucht aus „Wald und Fort“ der erste Band und dessen Verbringung mit der Kultur seiner weißen Vorfahren in „Dorf am Rande der Welt“ der zweite Band geschildert hat, begibt sich nun auf die „Reise“ durch Europa entgegen. Wie die zwei ersten Bände, so ist auch dieser das Antezedens des Lesers. Es spielt in der Zeit der großen Kriege und gibt Schilderungen einer Nachtigallzeit, die sehr viel Ähnlichkeit mit der unrigen aufweist.

Der große Fische, Roman von Lloyd C. Douglas, Diana Verlag, Zürich, Fr. 18.50.

Wer Douglas und seine ganze Geisteshaltung kennt, weiß aus dem ersten Band dieses Romans „Gewand des Erlösers“ oder aus dem „Ägypten-Rausch“ zu erfahren, daß er nicht nur ein Meister der Erzählung, sondern auch der bedeutendste Amerikaner zu begeben. Es ist die plastische Darstellung des Lebens des Simon Petrus, seine Jüngerfahrt Jesu Christi und seine Apostelmission, die er als Auftrag des Herrn übernimmt und ausführt. — Was immer bei Douglas feststeht die menschlichen Qualitäten seiner Gestalten, mindelosen eben so stark wie der künstlerische Wert des Buches.

In einem andern Land, Ernst Hemingway (Steinberg-Verlag Zürich).

Hemingway soll den Krieg verabschieden, aber er führt uns doch wieder auf dieses wenig erhellte Gebiet und auch seine Liebesgeschichten, — oft nur in Dialogen festgehalten, entbehren der Wärme, sie scheinen besonders uns Frauen banal. — Das Buch wird zweifellos seine begeisterte Lesergemeinde finden, denn seine Psychologie des Unausgesprochenen fesselt die Freunde Hemingways, die sich mit jedem seiner Werke vermehren.

Die Geschichten Jaakobs, der junge Joseph. 1. Band der großen Trilogie. Hermann-Göhrer Verlag Stod. hohn.

Ein Thomas Mann reinen Blutes, groß angelegt eine Uebersicht von Gedanken, Perspektiven und Urteilen enthalten, und von einer Gröndlichkeit historischer Studien zeugend, welche reifliche Bewunderung auslöst. Es ist, wie alle Mann ein Wert, nicht nur zum Lesen, es muß erarbeitet sein, damit einen der letzte Sinn, und die Parallele zu einem anderen Welt und dessen Schicksal aufgehen kann.

Striden und Häteln. Mein Hübchen, Lehrmittel für den Mädchenhandarbeitsunterricht an der Volksschule des Kantons Zürich, Kantonaler Lehrmittelverlag 1948.

In zwei hübsch ausgestatteten Büchlein werden in anschaulicher Weise, ergänzt durch Zeichnungen und Photographien, die Grundarbeiten des Stricken, Hätteln, Kneten und Hätteln gezeigt. Weiter finden wir aber eine ganze Reihe von Mustern, die jedem geschickten Mädchen, jeder handarbeitenden Frau Freude bereiten.
Die Verfasserinnen, Fräulein Luise Bänninger und Marika Hürlimann, unterstützen durch eine kleine Arbeitsgruppe, haben es verstanden, den Stoff so ansprechend zu gestalten, daß beide Büchlein sicher nicht nur als Lehrmittel dienen, sondern daß auch viele Mädchen und Frauen gerne darnach greifen, sei es um Neues zu lernen, sei es um ein in der Schule Gelerntes aufzufrischen.

Emil Wismer: „Das Zeitlofenpiel“. Mehrer-Verlag, Allfollern a. Albis. Preis: geb. Fr. 9.—

Ein sehr empfehlenswertes Werk von hoher, künstlerischer Qualität. — Daniel Baurhald, Irender in der ersten Zeit seiner Jugend, wird durch eine hoffnungslose Liebe zu einer edlen, kunstbegabten Emigrantin zum gefäuterten Sucher und später zum Erwerber und Wohlfahrer seiner darbenenden, neuburglichen Heimat. Er wird einer der ersten Erfinder und Wärtner der jünger westeuropäischen Urmenschenzeit des Weltlichandes. Die einzelnen Epochen jener ereignisreichen Zeit, Pest, Hezenwahn und Kata-

strophen, sind in sehr anschaulicher Weise in das Gelebte verflochten. M. Z.

Seltiam wie die Wahrheit, Roman von James Hilton, Dreil. Zürich Verlag, Zürich Fr. 15.50.

Die Geschichte eines weltfremden jungen Wissenschaftlers, dessen Kenntnisse und Arbeit von politisch dubiosen Elementen ausgenutzt wird, was ihm im Zweiten Weltkrieg große Schwierigkeiten bringt. Denn er, der anfängliche Keel hat sich durch seine Arbeit und das dazugehörige Wissen politisch verächtlich gemacht. Und da jetzt nun Hilltons Kunst ein in der Entwicklung der Naturgen und in der meisterhaften Zeichnung der verschiedensten Charaktere.

Es war eine Wühle, Roman von Edwin Koller, Lehren-Verlag Allfollern a. Albis. In Leinen geb. Fr. 9.20.

Bemerkenswerte Leistung eines jungen Schweizer Autors. Düreres Wühle, Jerusalem, alte Wühle, in dem ein ehemaliger Söldner ein tyrannisches Regiment führt.
Jeder, dessen unglücklicher, verfallener Sohn und einige junge, reine Frauengestalten erhalten die Dürerheit der Geschichte. Beim Franzosenfall im Jahre 1798 verliert Noah, der genialität Wühlebesitzer, in einem ritterlichen Duell mit einem Rivale, führen sein schuldvolles Leben. M. Z.

Michael Jordhann: Vom Seelenleben des Kindes. Fr. 2.25 S. Kaiser Verlag, Zürich.

Das Buch gehört zu den ersten, bemerkenswerten Versuchen, das kindliche Seelenleben aus der Sicht der modernen Tiefenpsychologie heraus zu begreifen. Auf den Forschungen von C. G. Jung aufbauend, bietet es viele überzeugende Einblicke in die unbewussten Vorgänge in der kindlichen Seele. Gewisse Kenntnisse der Jungischen Psychologie sind allerdings — leider — Voraussetzung zum Verständnis des Dargebotenen. Der Verfasser ist sich bewußt, was er zu betonen, es müssen auch manche Vorbehalte gemacht werden, nicht nur vom schweizerischen Standpunkt aus im Kapitel „Schule“, das sich auf ausgeprägt englische Verhältnisse stützt. Viele Unklarheiten bleiben; wie weit die Ursache davon in dem bewährterweise, sehr unorgfältigen Stil der Uebersetzung zu suchen ist, könnte nur ein Vergleich mit dem Originaltext (The Life of Childhood, London 1944) erweisen. Solche Kritik will jedoch den grundmäßig hohen Wert des Buches nicht herabsetzen. M. B.

Die Gartenmittel, Beate Hahn. Im Kaiser-Verlag Zürich, Fr. 7.50. Ein reizender kleiner Leitfaden für Kinder, die „gärtnern“ wollen und Eltern und Großeltern, die in den Kleinen Liebe zum Garten und Kenntnisse in seiner Pflege beibringen wollen.

Mutter und Kind. Jahrbuch für Kinderpflege und Familienpflege. 1949. Leopoldin Verlag Weitingen, Fr. 1.80.

Mit Bildern, Gedichten und wertvollen Beiträgen namhafter Mitarbeiter aus allen möglichen Zünften ist dieses Jahrbuch wieder eine willkommene Gabe in jede Familie, wo Kinder gepflegt und erzogen werden.

Essen und Wissen, von Hedv Bircher-Ken, im Kaiser-Verlag Zürich, Fr. 11.50.

Es ist kein Kochbuch, und nennt sich eine praktische Ernährungstunde, und liest uns darüber auf, aus welchen Gründen und Erfahrungen heraus die Ernährung im heutigen Zeitalter so wesentlich revidiert worden ist.

Berufswahlbüchlein für Knaben, von Ferdinand Böhm, Verlag des Kaufmännischen Vereins, Zürich.
Es ist eine Begleitung durch einen erfahrenen Berufsberater durch 250 Männerberufe und wertvoll für alle, die Tugend zu betreten und zu beraten haben.

Der Schüleratember, wie der nun schon zum 12. mal erscheinende Peltalozzi-Kalender der Schilichthaltigen, Kunit und Wissenschaft, Naturkunde und Handwerk kommt zum Wort und ist ein im Bild. Es ist erlaubt und ein ganz besonderes Verdienst der Kalender-Redaktion, daß so vieles und so Gutes auf so kleinem Raume Platz finden kann. Knaben und Mädchen werden den interessanten Begleiter durch ein neues Jahr sehr zu schätzen wissen. (Verlags-Verlag, Tro Judente, Zürich).

Schweiz. Samariter Taschenatember 1949. Herausgegeben vom Schweiz. Samariterbund, inhaltlich wertvoll durch viele praktische Hinweise für die Tätigkeit des Samariters.

Schweizer Rot-Kreuz Kalender 1949. Preis Fr. 1.50. In der gewohnten Vielfältigkeit und Gediegenheit in künstlerischen, belehrenden und sozialen Beiträgen liegt er wieder vor uns, und wird überall Freude bringen und für die Arbeit des Roten Kreuzes werden, wo er hinkommen wird.

Eingegangene Bücher.

denen zum Teil noch eine ausführliche Besprechung gemeldet werden soll.

Benato und wir. Herausgegeben von Christoph Zifferwood, Kaiser-Verlag Zürich 1949.

Das Birtshaus im Seelart, von Wilhelm Hauß, im Kaiser Verlag, Zürich, Fr. 6.50.

Water Antille, und andere Novellen von C. F. Kamus, Steinberg-Verlag Zürich.

Die Bibel und ihre Deutung, Band IV. Die Propheten, von Leonhard Kragg, Diana Verlag Zürich, Fr. 11.50.

Selbstbetrachtungen, Marc Aurel im Kaiser-Verlag, Zürich, in der Sammlung: Das Erbe der Antike.

Sieben für ein Geheimnis, Roman, von Max Hebb, Frey und Basamuth-Verlag A. G. Zürich, Fr. 15.50.

Was willst du werden? Bilderbuch für Söhne, von Suzanne Ehme Atlantis-Verlag Zürich, Fr. 8.80. Ein sehr anregendes Bilderbuch, in dem in farbigen Tafeln, Worten und Zeichnungen die handwerkliche Phantasie des Kindes mächtig angeregt wird.

Psychologie der Frau, von Helene Deutsch, Verlag Hans Huber, Bern, Fr. 22.80.

Auf abenteuerlicher Fahrt, durch Stan und Aghanistan, von Ella R. Wallart, Dreil. Zürich Verlag, Zürich.

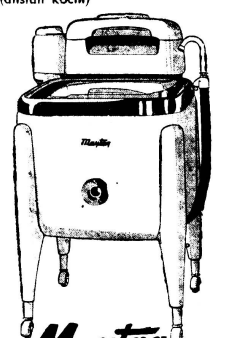
Ein Geschenk von Gassmann ist immer dabei!



Gassmann
Dm. Jaquet Gassmann & Co., Poststr. 7, b. Paradiß-
Damen, Mühlberg- und Knaben-Str., Zürich
Tel. 23 17 78

Warum ist die Nachfrage nach dieser Waschmaschine am größten!

Weil sie nicht nur einwandfrei wäscht, gründlich spült, ausgezeichnet mangt, sondern auch strudelt (anstatt kocht).



Maytag

... die weltbekannte USA-Waschmaschine von besonderer Qualität und Leistungsfähigkeit ab Fr. 940.— bis Fr. 1285.— plus Wust

In Miete mit Anrechnung ab Fr. 45.— monatlich

Wer mit MAYTAG wäscht, wäscht weiß und mühelos!

Verlangen Sie Prospekte oder eine Gratis-Probeführung bei Ihnen zu Hause

Besuchen Sie unsere ständige Ausstellung; wir zeigen Ihnen gerne den gesamten Waschprozess dieser erfolgreichen Maschine

Samsstagnachmittag geöffnet

KÜHLSCHRANK KLEINER

Spezialgeschäft für Kühlschränke u. Waschmaschinen

Badenerstraße 119, Zürich 4
beim Bezirksgebäude, Ecke Grüngasse
Telephon 27 80 80

Der größte Bucherfolg in Schweden 1948

soeben in deutscher Sprache erschienen

Stella Andrusky

Die Puzzia brennt

244 Seiten. Ganzleinen Fr. 14.80

Rachele Mussolini

Mein Leben mit Benito

304 Seiten. Ganzleinen Fr. 15.80

Erhältlich in jeder guten Buchhandlung

THOMAS VERLAG
ZÜRICH

ter glatt! Oh, wie froh bin ich, daß ich zu Ihnen gekommen bin! Das Interat war also doch von einem Schußengel!

„Wir wollen es annehmen“, sagte Frau Senn, und wieder lang ihr Lachen wie das eines Lausbuben. „Aber nun nicht es mich in meine Küche, denn da ist Sie zu Gast geladen, muß ich wohl oder übel etwas vorzuziehen haben.“

„Ich hot meine Dienste an. Aber sie verneinte energisch, da sie viel lieber allein arbeite, und so vollführte ich, nachdem sie weggegangen, zuerst einen Freudentanz eigener Erfindung, und danach (schicklich) an Yvonne im Telegrammstil eine Verlesterliste über die letzten Tage. Als ich ihr meine neue Adresse angab, „St. Vincents Anlage 87“ durchführte mich plötzlich ein heiser Schrei: die Gegenid ist bedentlich nahe bei den Behauptungen des Familienbros. Innerhalb, Frau Wunderlich hat mich damals im Kaufhaus nicht erkannt und ging doch ganz nahe an mich vorbei. Und wer im Verwandtenkreis wird in Fräulein Völliger Sabine Großmanns Enkelin Salome Purdlin vermuten? Zudem liegt die Entel in ja zu Bett und macht „eine Kinderkrankheit“ durch. — Das Mittagessen mit Frau Senn verlief sehr reizvoll und schmeckte vorzüglich — wie lange hatte ich doch nicht mehr richtig „zu Mittag“ gegessen! Ich erzählte ihr einiges von meinem Gespieler bei Frau Jeterik, unter dem Siegel der Verschwiegenheit, und sie erzählte mir von Reizen, die sie mit ihrem Mann gemacht. Kinder hat sie nie gehabt, d. h. keine festliche. Dagegen scheint sie immer wieder irgendwo „verlorene Kinder anderer Leute zu betreuen und bei sich aufzunehmen, ich habe das gewissermaßen zwischen den Worten gehört.“

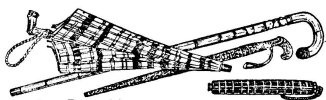
Nach dem Essen hatte Frau Senn ein Telephongespräch mit Fräulein Völliger, meiner zufünftigen Herrin, und es wurde verabredet, daß ich andern Tags neun Uhr anzutreten habe. Als Frau Senn sagte — ich hatte sie sichtlich darum gebeten — daß sie eine Anfängerin, erwiderte Fräulein Völliger, das sei weiter kein Schaden, denn das erste Zimmermädchen, Emma, sei eine ausgezeichnete Lehrmeisterin, sie habe jederzeit auch die notwendigsten Utensilien bereit. Da ich übrigens Anfängerin sei, betradte ich Fr. 50.— als Lohn für genügend; sollte ich mich gut entwickeln, werde auch der Lohn steigen.

Frau Senn hing den Hörer auf und sagte: „So, nun wird Sabine Burg das Tram betreiben, um sich ein schwarzes Röcklein, drei weiße Schürzen und dito Häubchen zu kaufen. An den Häubchen hält Fräulein Völliger nämlich unentwegt fest. Doch bleibt die Sache völlig dem Geschmack der Trägerin überlassen, sie darf also auch die Größe eines Schmetterlings haben. Eine Brustschürze anzuschaffen, wäre wohl auch gut, eine zweite können Sie später kaufen. Weicht die Parität, oder darf ich Ihnen etwas vorsteden?“

„Ich war froh, sagen zu können, daß es wohl gerade reichen werde. Aber wie würde auf meinem Gerenschnitt ein Hübchen haften?“

„Ach, mit einem Gummibündchen läßt sich das schon machen“, meinte Frau Senn, „wenn nur sonst alles Happel!“

Während ich im Tram lag, mußte ich mich immer wieder fragen, wie sich wohl die Schmetterlin Emma entwickeln werde. Sie ist ja für mich von weit größerer Bedeutung als Fräulein Völliger selbst — (Fortsetzung folgt.)



Schallegger-Hess Schirme

sind ein Endprodukt von 70-jähriger Geschäftserfahrung.

Ausgewählte Stoffe und Griffe werden mit eigenem Fachpersonal in technisch gut eingerichteten Werkstätten und Atelier sorgfältig verarbeitet und gelten auch unter Fachleuten als erstklassig.

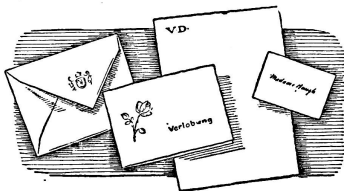
Wir zeigen Ihnen gerne unverbindlich unsere Auswahl in

Damenschirmen

wie **Parisiens** (langer Futteralschirm)
Graziosa (kurzer Futteralschirm)
Taschenschirme

Herrenschirmen und Stockschirmen

Schirmfabrik
SCHALLEGGER-HESS
Poststr. 5, beim Paradeplatz.

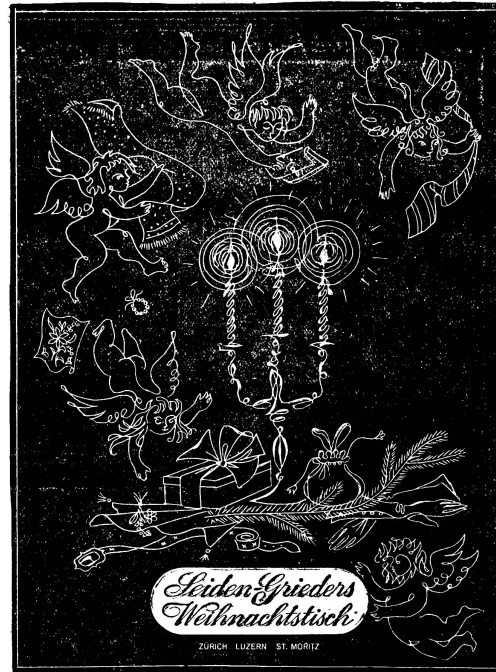


Privatdrucksachen

Ein Geschenk sehr persönlicher Art ist die vornehme Privatdrucksache in Buchdruck oder mit Prägung. Unsere Drucksachen-Spezialistinnen zeigen Ihnen gerne Beispiele hervorragend gestalteter Briefschaften, Verlobungs- oder Vermählungsanzeigen, Visitenkarten usw. Sie werden auch Ihre Wünsche mit Sorgfalt und Geschick erfüllen. Wichtig ist aber, daß Sie rechtzeitig bestellen!



RUD. FÜRRE R SÖHNE AG, ZÜRICH
Münsterhof 13 Tel. (051) 27 15 55



Sonntag den 19. Dezember nachmittags geöffnet



J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telefon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telefon 27 48 88

HELVETIA-STARKE



Erhältlich in
Spezialerhandlungen und Drogerien
STARKEFABRIK WÄDENSWIL



Messerwaren u. Bestecke
Bahnhofstr. 31, Zürich
Tel. 23 95 82

Kochkurse 4. Jan. bis 23. Febr., 24. Febr. bis 14. April. Die erste Köchenschule für Fachleute, Köchinnen und gute Privatköche.
Servierkurse 4. Jan. bis 23. Febr., 24. Febr. bis 14. April. Die gründliche Serviceausbildung - Stellenvermittlung! Gute Chancen! Formel: Kurse für Fach, Sprachen, Sakr. - Prospekt gratis! Staatlich schweizerisch.
Telefon (041) 2 95 51
In «Montana» Luzern

Schweizerische Hotelfachschule Luzern



E. GUGOLZ-MEYER

Bäckerei-Konditorei
Zürich 10, Nordstraße 151, Tel. 26 24 03

Prompte Bedienung ins Haus

Obst, Gemüse, Früchte

liefern frisch

KARL MAEGELI - ZÜRICH 4
Militärstr. 114 - Tel. 25 72 27 u. 27 14 66

ORO

das altbewährte, feinste Kochfett

zum **KOCHEN, BRATEN, BACKEN**

Fabrik: Fied & Berthold A.-S., Zürich-Dürlikon



PROTHOS
umfaßt wie
eine stützende
Hand den Fuß

Beinhaken
und stehen in Prothos
Spezial-Schuh-Haus

Prothos
Schuhe für jeden Tag

Festgeschenke

von bleibendem Wert
vom VSR Fachgeschäft

Heusser

Zürich, Stadthof-
straße 41, Tel. 24 45 18

Radio
Discophon
Brötröster
Kaffee-
maschinen
oder eine
ELMA-
Schalluhr

Reissverschlüsse in größter Auswahl in Farbe, Modell und Länge erhalten Sie am promptesten im Reißverschluss-Spezialgeschäft
M. MEISTER, ZÜRICH 1, Augustinergasse 42, Tel. 23 53 31

Prächtige neue Geschenkkromane

Frankisek Kozik

Meister Pierrot

435 Seiten, Leinen Fr. 18.-

Der Autor erzählt in dieser Romanbiographie das menschlich tragische Leben des tschechischen Pantomimenkünstlers Deburau, der auf der französischen Bühne langsam die höchsten Stufen des Ruhmes erklimmt

Mary Webb

Sieben für ein Geheimnis

412 Seiten, Leinen Fr. 15.50

Es ist, als habe Mary Webb ihren Roman geträumt und in den Traum ungeheure Wirklichkeit eingetaucht. Jeder Satz entrickt uns: Die Atmosphäre, die Landschaft des Romans ist so spannungsgeladen, wie das, was an Erdenrot und Liebesglück den Menschen im Moorland Wales widerfährt

Durch die Buchhandlungen zu beziehen

FRETZ & WSMUTH VERLAG AG. ZÜRICH



St. Peterstraße 11 / Bahnhofstraße 31, Zürich 1
5 Minuten vom Paradeplatz / Telefon 23 30 89

Schweiz, Kunstgewerbe, Handwerk und Heimarbeit
„Das Haus der Weihnachtsgeschenke“

Textilien, Keramik, Holz, Metall

Kinderkleider

Christbaumschmuck

Freie Besichtigung

Beachten Sie unsere Auslagen

SCHAFFHAUSER WOLLE



HANS GIGER & CO. BERN

Lebensmittel-Großimport

Gutenbergstraße 3 Tel. 2 27 36

Babyhaus
HERTHA SONDEREGGER
Talstraße 16 Zürich 1
bekannt für gut und preiswert

Heizkissen
Bettwärmer
Gummibettflaschen
Alle Sanitätsartikel
M. SCHAEFER AG., ZÜRICH
Pelikanstraße 3 — Tel. 23 52 24

Tapeten A.G.
DECORATIONSTOFFE
VORHÄNGE
ZÜRICH, Fraumünsterstr. 9, Tel. 25 37 30

OFFENE STELLEN
Am Hauswirtschaftslehrerinnen-Seminar Aarau ist auf Beginn des Sommersemesters 1949 eine Hauptlehrstelle zu besetzen.
Zugehörige Fächer: Haushaltungskunde, Haushaltsarbeiten, Materialkunde, Gartenbau, Methodik und Lehrübungen.
Erfordernisse: Abgeschlossene Allgemeinbildung, gründliche Fachausbildung und mehrjährige Lehrtätigkeit.
Anstellung: Wohnsitz in Aarau oder Umgebung. Pflichtpensum: 28 Unterrichtsstunden in der Woche. Beitritt zur kantonalen Beamtenpensionskasse.
Besoldung: Fr. 7000.— bis 8500.— im Jahr; freie Verpflegung an Schultagen. Teuerungszulage im Zeitpunkt des Amtsantrittes: 40 Prozent.
Die handschriftliche Anmeldung, begleitet von einer Darstellung des Lebens- und Bildungsganges, von den Ausweisen über die allgemeine und fachliche Schulung, und die bisherige Lehrtätigkeit, sowie von einem Arztzeugnis, ist bis zum 8. Januar 1949 dem Präsidenten der Aufsichtskommission: Dr. K. Speidel, Frey, Herosstrasse 20, in Aarau, einzureichen.
Aarau, den 27. November 1948.
Aufsichtskommission

Daheim Bern Zenghausgasse 13
Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 249 29

Werbeständige Möbel
MIT SCHÖNEN STOFFEN, TEPFICHEN UND VORLÄNGEN GEBEN HIERBEI WOHNUNG EINE PERSÖNLICHE NOTE. BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG
MEER
ATELIER FÜR MÖBEL + INNENAUSBAU
MEER + GIE AG. BERN
INSERTATE
frühzeitig aufgeben

G. Luginbühl Tel. 32 78 26
Rämistrasse 38, ZÜRICH 7, beim Pfauen
Vertrauenshaus
für schöne Polstermöbel,
gute Bettwaren, Vorhänge usw.

Ernst
„Guets Brot“
„Feini Guetzli“
Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60
Seefeldstraße 212 Tel. 24 67 44
Farehstraße 37 Tel. 32 09 75
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49
Taa-Room Bahnhofplatz Tel. 28 12 72

Unsere Hausspezialitäten:
Schurterli, Zürcher Leckerli und Pralinés
Confiserie SCHURTER
Inh. Fr. Michel-Schurter
TEL. 32 72 97 **kein Central** 1808 1809
ZÜRICH

Traiteur Seiler's
bestbekannte
Frisch-Ravioli
Fleischpastetli
Schinkengipfel
Wurstweggen
steils frisch
Uranistrasse 7 Telephone 29 47 77

Verkaufs-Läden
Aarau, Arburg, Aletsätten, Appenzel, Baden, Baltschal, Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Binningen, Brugg, Buchs, Burgdorf, Chur, Delémont, Dietikon, Frauenfeld, Fribourg, Glarus, Grenchen, Herisau, Horgen, Kreuzlingen, La Chaux-de-Fonds, Langenthal, Langnau,
Freitag, 17. Dezember 1948

MIGROS
«Die Zeitung in der Zeitung»

Laufen, Lausanne, Liestal, Locarno, Lugano, Luzern, Melten, Moutier, Neuchâtel, Neuchâten, Olten, Porrentruy, Rorschach, Schaffhausen, Sissach, Solothurn, St. Gallen, Thalwil, Thun, Tramelan, Uster, Wädenswil, Wetztingen, Wil, Winterthur, Wohlen, Zolingen, Zug, Zürich (24 Stadtteilen)

Warum hat die Preiskontrolle der Nestlé trotz sinkender Rohstoffpreise und gesamtguter Geschäfte das bewilligt, was sie der Maggi trotz gestiegener Rohstoffpreise und schlechter Geschäfte vorenthielt?
Wieso ist dem Chef der Preiskontrolle erlaubt gewesen, während seiner ganzen Amtszeit in der Verwaltung des Nestlé-Konzerns an leitender Stelle (Vizepräsident der AFICO, Lausanne, Finanzberatungsgesellschaft der Nestlé) zu verbleiben?
Warum hat die Preiskontrolle geholfen, gut schweizerische Firmen der Suppen-Industrie für den internationalen Trust nach bekannten Mustern «preif zu machen», indem sie die einen zur Aufzehrung der Reserven mit Verlustabschlüssen zwang und die anderen sogar an den Rand des Ruins brachte?
Wieso haben die «Eingeweiheten» gewusst, dass die Aktien der Maggi von einem Tag zum andern 70 Prozent mehr wert seien, wenn die Nestlé-Kombination spielt? Und wieso hat Nestlé die Aktien, die an der Börse bis Juli 1947 zu Fr. 10 000.— erhältlich waren, mit Fr. 17 850.— bezahlt?
Warum konnte die Nestlé darauf rechnen, dass die 20 Millionen Franken, die sie den Maggi-Aktionären schenkte, sehr bald wieder hereinkommen werden, und zwar je drei Millionen Franken im Jahr als Mehrpreis auf Suppen?
Wieso haben die Vertreter der Arbeitnehmer in den Kommissionen dem Suppenzuschlag ihren Segen gegeben, ohne sich über die obigen Zusammenhänge restlose Klarheit zu verschaffen?
Und warum endlich ist das Stabilisierungsabkommen am frechsten an den zwei Stellen durchbrochen worden, wo die grossen Interessen regieren: bei Fleisch und bei den Suppenartikeln?
Wir stellen hier aber nicht nur Zahlenmaterial und Diagramme zusammen, wir stellen nicht nur Fragen:
Wir haben einen Indizienbeweis geführt für die schwere Schädigung unserer Volkswirtschaft.
1) Durch die Auslieferung der gut schweizerischen Maggi-Gesellschaft an den internationalen Nestlé-Trust ist das nationale Interesse missachtet worden.
2) Die Ueberbindung der Kosten der Operation auf die Konsumenten — 3 Millionen Franken im Jahr — statt auf den Spekulanten, den Nestlé-Trust, ist eine schwere Schädigung des Vertrauens in die an und für sich segensreich wirkenden, zur Preis- und Lohnüberwachung berufenen Instanzen.
3) Die Massnahmen der behördlichen Preiskontrolle machten das Spiel möglich.
Hier sind die Beweise für die verborgenen Einwirkungen des Trusts auf unser Land. Am Leser ist es zu beurteilen, ob es stimmt, was das in der ganzen Schweiz erschienene Communiqué der Preiskontrollkommission besagte, nämlich, dass von Duttweiler keinerlei Beweise für seine «Verdächtigungen» erbracht worden seien.
Wieder einmal gilt das Motto:
Der liebe Gott hält wohl die Hand über uns, aber dem Teufel im Frack Meister zu werden, das ist unser Teil.

telsmillion mehr absolute Preisrange nach dem schönen Satz: Je höher die Preise, desto höher der prozentuale Handelsnutzen. Der Konsument zahlt also nicht nur den Trust-Aufschlag, sondern auch den unmittelbaren Mehrnutzen seiner Selbsthilfe-Genossenschaften.
Unser Absatz in Suppenstangen und Bouillonwürfeln hat aber erst 38 bis 48 Prozent zugenommen. Die Hausfrauen haben es in der Hand, auch hier den Meister zu zeigen wie beim Fleisch. Die resolute Hausfrau sagt: «Wir sind auch noch da», und beweist das durch die Tat.

Licht in Trustbezirke
Suppenkonzern und Preiskontrolle*
Die «fertige Suppe» ist vor allem der Bedarfsartikel der bescheidensten Familien; jener, die sich weder Zeit noch Kosten für eine komplizierte Mahlzeit leisten können. Gleichzeitig sind es dieselben Familien, die auf der Lohnseite des Schweregewichtes des Stabilisierungsabkommens zu tragen haben. Um so unverantwortlicher ist der Streich, der ihnen gespielt wurde, als im Herbst 1948 die Nestlé für die Produkte der von ihr verschluckten Maggi-Unternehmung einen Aufschlag von sage und schreibe 10—25 Prozent bewilligt erhielt.

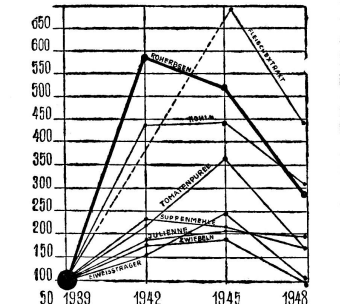
Durchschnittl. Dividende in d. Nahrungsmittelindustrie %	Dividende d. Conservefabrik Lensburg %	Dividende d. Wander AG. Bern %	Dividende der Maggi Kompagni Fr.
1937 4,95	6	10	300.—
1942 5,68	6,74	8	250.—
1944 6,41	8,99	8	200.—
1944 6,03	9	9	200.—
1945 5,02	9	8,42	0
1946 5,51	9	8,42	0
1947 ?	9	8,42	0

Die Aktien der Alimentana, also der Holdinggesellschaft Maggis, weisen in den entscheidenden Jahren einen tiefen Tiefgang auf:
Ende 1941 Aktienkurs Fr. 16 200
1942 14 750
1943 18 000
1944 18 075
1945 12 400
1946 10 000
Juli 1947 10 000
Aber siehe da! schon naht die Rettung; in den wohlgenährten Armen des Nestlé-Trusts gelandet, schnellt der Kurs im September 1947 auf 17 850 Fr. hinauf
Und dieses Wunder hat mit ihrem übersetzten Uebernahmekurs die Nestlé-Lorelei getan.
Mit dem Uebergang an Nestlé brachen für die Kempthaler Unternehmung offenbar bessere Zeiten an; besser — für jene «Eingeweiheten», die sich rechtzeitig ein dickes Päckchen der Maggi-Aktien zu sichern wussten — schon deshalb, weil die Preiskontrolle diesmal die «allgemeine Lage des Unternehmens» gnädig zu übersehen bereit ist.
Null Dividende und Tiefkurse an der Börse waren kein Grund für die Bewilligung eines Preisaufschlages. Aber Höchstkurse und sichere Aussicht auf Dividenden sind ein Grund für die Ablehnung eines Preisaufschlages.
So sieht die «Berücksichtigung der allgemeinen Lage des Unternehmens» im Fall Maggi-Nestlé aus. Warum wohl?
Der Speiß wird umgedreht
Was liegt näher, als den unbewegten Mann, der angesichts solcher Tatsachen die Frage:
Warum wohl?
zu stellen — und zu beantworten wart, selber wieder einmal auf die Anklagebank zu versetzen. Der Migros-Lieferant habe auch einen Aufschlag verlangt! Die Migros-Suppenpreise hätten seit 1939 auch soviel aufgeschlagen wie die Maggi-Suppen!

Preisaufschlag bei gesunkenen Rohstoffpreisen
Unbestritten ist, dass der damals noch schweizerischen Maggi-Unternehmung 5 Jahre lang seit 1942 jeder Preisaufschlag verweigert wurde, während die inzwischen zur Herrin der Maggi aufgestiegene Nestlé 1948 schon nach kurzer Zeit das Gesuch bewilligt erhielt.
Die stark mechanisierte Suppenindustrie ist rohstoffintensiv. Die Hauptrolle spielen nicht die Löhne, sondern die Preise der Erbsen und auch die anderer Bestandteile des Suppenwürfels. Wie haben sich nun die Preise entwickelt?

Hier die Wahrheit: Preisvergleich Maggi/Migros* bei 9 vergleichbaren Suppensorten

Suppenart	1939	1942	1948
Erbsen natur	15	11,25	11,25
Erbsen mit Sago	15	11,25	11,25
Erbsen mit Speck	15	11,25	11,25
Königin	17,5	11,25	11,25
Minestra	20	11,25	11,25
Ribelli	17,5	11,25	11,25
Taploka-Julienne	20	11,25	11,25
Blumenkohl	20	11,25	11,25
Ochsenchwanz	20	11,25	11,25



Bei dem weitaus wichtigsten Artikel — etwa 40—65 Prozent aller Rohstoffe — nämlich den Roherbsen, hat sich also die gewaltige Kriegsteuerung in den letzten Jahren fast auf die Hälfte zurückgebildet! Auch bei den übrigen Rohstoffen sind wesentliche Abschläge erfolgt.
Wann war also ein Preisaufschlag gerechtfertigter: 1943—1946, als ihn die Preiskontrolle beharrlich verweigerte, oder heute, wo sie ihn befähigen zugesteh?

„Die allgemeine Lage des Unternehmens“
Nun hat die Preiskontrolle bekanntlich eine zweite Begründung dafür, dass sie während der Zeit der stärksten Rohstoff- und Lohnaufschläge so spröde blieb: ihre Preispolitik richte sich eben nach dem Leitsatz, dass Aufschläge für bestimmte Artikel zu verweigern sind, wenn das Unternehmen als Ganzes noch einen guten Ertrag herauswirtschaftet.
* nach EVD-Preiskontrollstelle

Warum und wieso?
Währendem der Migros-Abschlag für Suppenwürfel und Bouillonwürfel von 1945 auf 1948 8 Prozent ausmachte, beträgt der Maggi-Aufschlag in der gleichen Zeit 17, bzw. 25 Prozent.

GARANTIE FREI VON TRUST
Suppenverkaufspreise
Trust-Preise * Migros-Preise
November 1948
Erbsen natur —15 —11,25
Erbsen mit Sago —15 —11,25
Erbsen mit Speck —15 —11,25
Königin —17,5 —11,25
Minestra —20 —11,25
Ribelli —17,5 —11,25
Taploka-Julienne —20 —11,25
Blumenkohl —20 —11,25
Ochsenchwanz —20 —11,25
* Abzüglich 5—8 Prozent Rabatt plus 2 Prozent WUST
Auch unser Suppen-Lieferant, der sich die vielen Jahre hindurch an eine schmaiste Kalkulation hielt, wollte auf unser Land. Es gelang uns aber, ihn zum «Stillhalten» zu bewegen. Die historischen Konsumentengemeinschaften des Verbandes schweizerischer Konsumentenvereine setzten sich nicht zur Wehr — sie hatten dazu Gelegenheit. Sie bekommen eben einen Teil der «Beute». Eine ganze Vier-

Kein Aufschlag bei der Migros auf allen Suppen-Produkten
Unsere Migros-Genossenschaften machen nicht nur in Theorie und Kritik, sondern sie setzen, was sie vertreten, auch in die Tat um.
Suppenstangen
Erbs/Speck, Grünerbs, Bauern, Minestra, Touristen, Gerstenerne, Hausmacher, Ländler, Königin, Ribelli, Einbrenn, Erbs nature, Erbs/Reis, Erbs/Sago, Erbs/Schinken, Gulasch, Hafergrütze, Haferschleim, Reis/Julienne, Viktoria, Taploka/Julienne.
Stange 4 Würfel —45 (Verkaufspreis —50 mit —0,05 Bareinlage)
Etui-Suppenstangen
«Telgwaren» 4 Würfel —50 aus erstklassigem Hartweizengriss, lose eingefüllt, gewürzt. Kann nur in kochendem Wasser geleeert werden. Kurze Kochzeit.
Fleischbrühwürfel
«Toro» Würfel —15
Hühner-Fleischbrüh-Würfel Würfel —20
Bouillonwürfel
«Toro» Stange 7 Stück —20
„Toro“-Würze
hocharomatisch, zum Würzen von Suppen, Fleischspelsen, Gemüse usw. Flasche 250 g + —25 Depot

Gute Vorsätze
lassen sich mit Hilfe des MIGROS-HAUSHALTUNGSBUCHES 1949 besser verwirklichen. Unser Haushaltsbuch ist für die Hausfrau das ganze Jahr ein treuer Helfer. Als Beilage ein interessanter Wettbewerb mit schönen Preisen. Das 96 seitige Haushaltsbuch kostet nur 1.25
Spargeln
neue Ernte «DEL MONTE» und «SANTA CLARA» «Early garden» Dose 538 g netto 2.50
Spargel-Spitzen
neue Ernte «DEL MONTE» und «SANTA CLARA» Dose 297 g netto 1.75
Ananas
«Libby», erste Qualität Scheiben 1/1-Dose 3.—
Ananas
«Del Monte», erste Qualität, serkleinert 3/4-Dose 2.10

NEU!
la Marsellianer Seife
mild und ausgiebig
Stück 425 g 1.— 1/2 kg 1.17*
Der vor dem Krieg so beliebte Marsellianer Typ ist nun wieder IN VOLLER FREIENDS-QUALITÄT erhältlich — der Wunsch vieler Hausfrauen geht somit in Erfüllung.
Ohä-Waschpulver
50% ausgiebiger
Der hohe Seifengehalt schon die Hände! Paket 530 g 1.— 1/2 kg —.94*
Soeben erschienen! Sammelbändchen
Leben in der Schweiz
166 Beiträge aus dem bekannten «Brückenbauer»-Wettbewerb Illustriert von Hugo Laubi Das Bändchen kostet nur 1.25 In allen Filialen erhältlich